

mit Nein geantwortet werden müssen. Da diese Frage ganz allgemein lautete und da alle kirchlichen Parteien darin übereinstimmen müssen, daß es gewisse Fälle giebt, wo der Bann nothwendig ist, so hielt man dafür, daß auch diese Frage nicht anders beantwortet werden könne, als von der Vorkonferenz bereits geschehen. D. Philippi geht noch weiter und sagt: Selbst wenn irgend eine Sekte eines ihrer Glieder exkommunicirt und dieses Glied meldet sich bei der rechtgläubigen Kirche zur Aufnahme, so hat die rechtgläubige Kirche selbst bei der Sekte anzufragen: „warum habt ihr dasselbe exkommunicirt?“ Prof. D. Kahnis trägt darauf an, die Worte: „und zu absolviren“ zu streichen, was sich auch die Thesensteller gefallen ließen. Sup. Münchmeyer schlägt noch vor, statt „sofort“ die Worte zu setzen: „ohne Weiteres“ und die Worte: „bis der Lehrstreit geendigt ist“ wegzulassen. Auch damit waren die Thesensteller zufrieden und so wurde nun zur Abstimmung über die so veränderte Frage geschritten. Man gab durch fast allgemeines Aufstehen seine Zustimmung zu der verneinenden Antwort der Vorkonferenz auf die so modificirte Frage zu erkennen. Die dritte Frage lautete also: Ob bei gedachtem Lehrstreite die eine Synode das Recht habe, in den Gemeinden und Parochien der andern Gegenaltäre aufzurichten? Man erläuterte den Ausdruck „Gegenaltäre“ dahin, daß man darunter die Gründung einer neuen Gemeinde in der Mitte einer andern zu verstehen habe. Da dieses nur eine Folgerung des in der vorhergehenden Frage Verneinten ist, so hatte die Vorkonferenz auch diese Frage verneinend beantwortet. Sup. Münchmeyer bemerkte: Man mag vom Amte halten, was man will, so darf das nicht erlaubt werden, wenn ein Anderer in eine Gemeinde einbricht und spricht: ich mache mir hier eine Gemeinde. Past. Wolf wünschte, daß diese Frage nicht nur mit der Vorkonferenz verneint werden möge, sondern daß man auch zugleich seinen Abscheu gegen ein solches Verfahren ausdrücke. Nachdem Letzteres aber zurückgewiesen worden war, folgte die Abstimmung über diese Frage, welche eine entschiedene Majorität für die verneinende Antwort der Vorkonferenz zeigte.

Hierauf sprach der Ref. Sup. Münchmeyer ungefähr noch Folgendes zu der Konferenz: Wir haben damit unsere Pflicht noch nicht erfüllt, daß wir auf die gestellten Fragen ein so fahles und frostiges Nein geantwortet haben. Es handelt sich hier um eine heilige Angelegenheit: Wir müssen den Herrn, welcher der rechte Friedensfürst ist, bitten, daß er Frieden machen wolle. Ebenso sollen aber auch wir thun, was wir thun können, um dahin zu führen. Es könnte vielleicht heilsam sein, wenn unsere Konferenz die beiden Synoden herzlich ermahnte und bäte, jederseits ihre Sünden zu bekennen und abzuthun, damit diesem gräßlichen Skandale ein Ende gemacht werde. Dem stimmte man bei und erwählte zur Abfassung dieses Ermahnungsschreibens die drei Glieder der Konferenz: Sup. Münchmeyer, Pastor Besser und Prof. D. Kahnis, welche dieses auch übernahmen, jedoch den Mitgliedern des Direktoriums darüber erst Mittheilung machen wollten. Vom Sup. Münchmeyer wurde nun noch vorgebracht, daß mehrere Hannoveraner, die Bedenken getragen, sich dem Gustav-Adolph-Vereine anzuschließen, aber die Gewissenspflicht gefühlt hätten, etwas für die bedrängten lutherischen Brüder in der Diaspora zu thun, auf den Gedanken gekommen wären, gleichsam einen Gotteskasten für dieselben zu errichten. Man fand diesen Plan für recht beachtenswerth und Prof. D. Kahnis übernahm es auch, hierüber den Mitgliedern des Konferenz-Ausschusses Mittheilung zu machen. Mittlerweile wurde aber unerwarteter Weise von dem D. Marbach und

Pastor Engel noch ein schriftlicher Protest gegen die vorbergehenden Beschlüsse der Konferenz rücksichtlich der drei von den amerikanischen Predigern vorgelegten und beantworteten Fragen eingereicht, weil man über eine Streitsache entschieden habe ohne Anhörung des andern Theiles. Man nahm diesen Protest wohl zu Protokoll, konnte sich aber nicht von der Statthastigkeit desselben überzeugen, indem ja ausdrücklich erklärt worden war, man beantworte die vorgelegten Fragen bloß in abstracto, ohne auf die zwischen den beiden Synoden obwaltenden Streitigkeiten selbst einzugehen und dieselben irgendwie entscheiden zu wollen.

So endigte denn die Konferenz gegen 1 Uhr. Es wurde noch der Vers angestimmt: „Mit unsrer Macht ist nichts gethan u.“, worauf der Professor D. Kahnis mit einem gemein kräftigen Gebete schloß.

Man vereinigte sich hierauf noch einmal zu einem gemeinschaftlichen Mittagemahle im Hotel de Prusse, an welchem jedoch diesmal Wenigere Antheil nahmen, weil Viele schon abgereist waren oder zur Abreise sich anschickten. Der Pastor Besser theilte während des Essens einen Brief von dem Pastor Eichhorn aus Baden mit, in welchem manches Betrübende, aber doch auch einiges Erfreuliche über das Wachsthum der lutherischen Kirche in Baden enthalten war. Dies bestätigte und bezeugte noch der Kandidat Frommel aus Karlsruhe, welcher als Augen- und Ohrenzeuge hier sprechen konnte. Abends wollten die amerikanischen Brüder in engerem Kreise noch weitere Mittheilungen über ihre Verhältnisse in Amerika machen, dem jedoch Ref. nicht beigewohnt, weil auch seine Zeit gekommen war, wo er Leipzig verlassen mußte. Es war im Ganzen ein stiller, liebliches Wehen des Geistes auf dieser Konferenz fühlbar und der Herr hatte dieselbe unter Andern auch dadurch gesegnet, daß während der ganzen Zeit das herrlichste Wetter war. Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. 2 Kor. 9, 15.

Reise zur elften Generalversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Koburg.

Wir empfangen von Zeit zu Zeit in diesen Blättern dankenswerthe Berichte über die festlichen Versammlungen der Haupt- und Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftung in unserm sächs. Vaterlande. Gewiß, ist irgend etwas geeignet, die Herzen für die große Sache des G.-A.-Vereins zu erwärmen, so sind es jene festlichen Versammlungen, welche abwechselnd an diesem und jenem Orte abgehalten werden. Durch dieselben wie durch die Anregungen, welche von ihnen ausgehen, sind viele bisher dem Vereine Fernstehende für die gute Sache gewonnen worden. Wirkt aber eine Partikularversammlung des Vereins auf eine so wohlthätige Weise anregend auf das evangelische Gemüth, so muß dieser Zweck wohl noch mehr durch die Generalversammlung aller solcher Vereine erreicht werden. Und dies war es, was mich veranlaßte, da ich meiner vorjährigen Anwesenheit bei dem Bremer Kirchentage so viele geistige Erquickungen verdanke, durch eine Reise zu der Hauptversammlung des Gesamtvereins der G.-A.-Stiftung in diesem Jahre mich ähnlicher wohlthätiger Anregungen theilhaftig zu machen. Um aber auch den vielen Brüdern, welche sich diesen Genuß versagen mußten, wenigstens einen, freilich nur sehr unvollkommenen Ersatz für das Entbehrte zu geben, und da in diesem Blatte über jenes Fest ein ausführlicher Bericht noch nicht erschienen ist, so versuche ich es, eine Schilderung dessen, was ich daselbst erlebt, zu geben. Die Leser nehmen verließ mit dem, was ich hier bieten kann.

Als bekannt sehe ich voraus, daß alljährlich eine Generalversammlung des Vereins der G.-A.-Stiftung gehalten wird, zu welcher